

Gemeindebote

der Evangelischen Kirchengemeinde Glienicke/Nordbahn

Juni - August 2026



Unsere Gemeinde

Gartenstraße 19
16548 Glienicke/Nordbahn
Internet: www.ekg-glienicke.de

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin: B. Liesenberg
Tel.: 033056/80 364
Fax: 033056/240 148
Mail: buero@ekg-glienicke.de
Di 11 - 12.00 Uhr & 16 - 18 Uhr
Do 11 - 12.00 Uhr

Pfarrerin Johanna Friese

Mail: johanna.friese@ekg-glienicke.de
Tel.: 033056-997 410
Sprechzeiten im Büro: Di 10 - 11 Uhr
und gern nach Vereinbarung

Arbeit mit Kindern

Angela Haustein
Mail: a.haustein@kirche-berlin-nordost.de
Tel: 0152-029 91 429

Kirchenmusik

Kirchenmusiker: Alexander Ergang
Mail: alexander.ergang@ekg-glienicke.de
Tel: 033056 - 995 139

Friedhof

Mitarbeiterin: Sabine Kramp-Paarmann
Tel: 0171-704 86 35

Kontoverbindung

Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE20 1005 0000 4955 1927 99
Bitte geben Sie im Feld Verwendungszweck
Ihren Namen und Anschrift an, damit wir
Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden
können.

Inhalt

Unsere Gemeinde	2
Auf ein Wort	3
Rückblick Valentinstag	4
Rückblick Weltgebetstag	5
Dienstjubiläen	6
Unser Frauenkreis	7
Konzert Dollhouse	8
5. Biker Gottesdienst	9
Frühstück in der Gartenstraße	10
4-Kirchen-Fahrradtour	11
Spendenaktion 2026	12-13
Neues aus dem GKR	14
Neues von der Christenlehre	15
Gottesdienste & Veranstaltungen	16-17
Religion	18
Paul Gerhardt	19
Gemeindeguppen und Gremien	20
Freud und Leid	21
(Sprich)wörter	22-23
Lesenswert empfehlenswert	24-25
Und zum Schluss ein Gedicht	26-27
Kinderseite	28



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Glienicke / Nordbahn

Impressum

Herausgeber: Die Redaktion erstellt den
Gemeindeboten im Auftrag der
Ev. Kirchengemeinde Glienicke/Ndb.,
Pfarrerin Johanna Friese (V. i. S. d. P.),
Gartenstraße 19, 16548 Glienicke/Nordbahn,
www.ekg-glienicke.de

Der Gemeindebote erscheint 4 mal jährlich.
Die nächste Ausgabe erscheint
Ende August 2026
Redaktionsschluss: 20.7.2026

Auf ein Wort – Monatsspruch Juli

„*Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach*“ (Amos 5,24)

Liebe Lesende,

Ferienzeit ist Auftankzeit. Aufatmen, weniger Termine als sonst, Sonne und Weite. Viele von uns sind unterwegs. Wer nicht verreist, der merkt auch hier: Im Sommer ticken die Uhren ein bisschen langsamer. Unser Ort ist überall verkehrsberuhigt und manchmal freut man sich, überhaupt mal ein vertrautes Gesicht zu entdecken, ein Wort miteinander zu wechseln. Das ganze Leben fließt vor sich hin, die Hitze tut ihr Übriges dazu. Auch deshalb passt das Wort aus dem Propheten Amos so gut in diese Wochen: fließendes Wasser und ein Bach, der nicht austrocknet.

Amos – der große Prophet der Sozialkritik – hatte immer die Menschen vor Augen, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Er wünscht sich eine lebenswerte Gesellschaft – vielleicht haben wir da sogar etwas gemeinsam. Dabei sah damals äußerlich alles gut aus: Es gab Feste, Opfer, Gottesdienste. Der Prophet nun prangert an, dass Reiche ihre Macht ausnutzen und Arme unterdrückt werden. Ungerechtigkeit und korrupte Rechtsprechung sind an der Tagesordnung. Jeder sieht nur das Seine. Der Prophet schreibt es den Menschen ins Herz: Nicht das, was ihr nach außen zeigt, ist entscheidend, sondern wie ihr miteinander umgeht - daran muss sich

alles messen lassen. Es geht Amos um Strukturen, Systeme und gemeinsames Leben. Wie sich jede und jeder individuell verhält, dies kann immer nur ein Anfang sein. Wenn ich dieses Wort heute auf mich wirken lasse, wird es ernst. Gottes Wunsch für unsere Welt ist kein gelegentlicher Tropfen Gerechtigkeit, auch nicht ein kurzer Schauer von Gut-Sein. Eher ist es eine Haltung, die nicht aufhört: dabei lebendig, erfrischend und kraftvoll ist. Wie ein Weg, der Hindernisse umspülen kann, und der immer neu Leben möglich macht. Nicht nur auf „die da oben“ zeigen, sondern sich selbst fragen: Wo profitiere ich denn selbst von ungerechten Strukturen? Wie kann ich in meinem Umfeld dazu beitragen, dass es gerechter zugeht? Wo kann und sollte ich mich einmischen, mich Initiativen anschließen, Missstände ehrlich benennen? Der Bach der Gerechtigkeit fließt nicht von allein – er braucht Menschen, die am Fließen beteiligt sind.

Sommerwochen könnten dafür Gelegenheiten bieten: ein Gespräch mehr, ein längst überfälliger Besuch und das Nachsinnen.

Ich wünsche Ihnen gute Erfahrungen in unserer Kirchengemeinde, wertvollen Austausch mit anderen und vor allem aber erholsame Sommerwochen!

Ihre Pfarrerin Johanna Fricke

Valentinstag

Im Februar gab es eine schöne Veranstaltung zum Valentinstag. Paare konnten sich in der Kirche segnen lassen, ihre Liebe zueinander bekräftigen. Das wurde rege genutzt. Mit Unterstützung der Konfirmanden war es ein Fest für alle Sinne!



Weltgebetstag

Hier sind einige Impressionen vom Weltgebetstag im März. In diesem Jahr wurde die Gebetsordnung von Frauen aus Nigeria gestaltet. Im Mittelpunkt standen die Themen Armut, Gewalt, Glaube, Hoffnung und gegenseitige Solidarität. In unserer Gemeinde wurde dieser Gottesdienst von vielen Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es Spezialitäten aus Nigeria zu essen. Ein herzlicher Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben, dass es eine rundum gelungene Veranstaltung war!



Dienstjubiläen

In zwei Gottesdiensten durften wir Mitarbeiterinnen ehren, die in diesem Jahr ein besonderes Dienstjubiläum begehen.

Frau Ireen Nowak hat ihr 5. Dienstjubiläum. Sie ist da, wenn wir nicht da sind. Sie sorgt dafür, dass die Räume bereit sind für alles, was bei uns stattfindet – Begegnung, Gemeinschaft und ein gutes Miteinander. Sie trägt dazu bei, dass sich Menschen bei uns willkommen fühlen. Sie reinigt alles und sorgt für einladende Räume.

Frau Bettina Liesenberg hat ihr 25. Dienstjubiläum. Sie ist im Gemeindebüro oft erster Ansprechpartner für Themen aller Art. Sie hat immer ein offenes Ohr für jeden.

Sie macht das alles so selbstverständlich und mit Ruhe, Umsicht und Freundlichkeit. Sie organisiert, plant und beteiligt sich oft auch ganz praktisch an unterschiedlichen Veranstaltungen.

Ein besonders großes Dankeschön an beide Jubilare! Wir sind froh und dankbar, dass es sie gibt! Beiden wünschen wir weiterhin Gottes guten Segen.



Susanna Schneider



Der Herr ist auferstanden
Osterfrühstück im Frauenkreis
Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Das Osterfrühstück des Frauenkreises am Dienstag nach Ostern ist schon Tradition. Jede von uns bringt eine Kleinigkeit mit, so dass wir immer ein reichhaltiges Buffet haben. Sei es Wurst, Käse, Butter, Marmelade sowie Brot und Brötchen, und noch einiges mehr.

Angela Haustein hat für uns an diesem Dienstag die Andacht gehalten. Wir haben gesungen, gelacht, geredet und gegessen. Ja, sogar mit einem Gläschen Sekt auf das neue Lebensjahr von Christel Liesenberg angestoßen.

Es war wieder eine fröhliche Runde und wir sind dankbar für unsere 14tägigen Treffen.

Der Herr ist auferstanden,
Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Helga Wisniewski





5-jähriges Jubiläum



5-jähriges Jubiläum



5-jähriges Jubiläum



Rock The Church

Einladung zu unserer Abendsession am Vorabend des 5. Motorrad Gottesdienstes

Zusätzlich zum Gottesdienst am Samstag, möchte die evangelische Kirchengemeinde Glienicke recht herzlich

am Freitag den 05.06.2026 um 19:00 Uhr

zu einer kleinen Abendsession mit ***der DOLLHOUSE Band*** einladen.

Sozusagen als „Warm Up“ zum Gottesdienst, präsentiert die Band in ganz besonderer Weise Klassiker der Rockmusik sowie eigene Songs.



Die Dollhouse Band begleitet den Gottesdienst am Samstag musikalisch.

In Freude auf Eure Teilnahme, verbleiben wir im Namen der Kirchengemeinde mit besten Bikergrüßen.

Thomas und Birgit Reukauf sowie das gesamte Orgateam des BGD



5-jähriges Jubiläum



5-jähriges Jubiläum



5-jähriges Jubiläum



Jubiläum

Einladung zum 5. Motorrad Gottesdienst

nach dem Motto für unsere Jubiläumsfeier:

„Gott spricht: Siehe ich mache alles neu!“
(Offenbarung 21, Vers 5)

möchte die evangelische Kirchengemeinde
Glienicke/ Nordbahn alle Biker, Sympathisanten und Neugierige am

Samstag, den 06.06.2026 um 11:00 Uhr

zu diesem besonderen Gottesdienst einladen.

Christian Leppler gestaltet den Gottesdienst unter musikalischer Begleitung der
Band Dollhouse.

Ein kleiner Imbiss mit Getränken, sowie Kaffee und selbst gebackenen Kuchen
stehen für Euch auf dem Gartengrundstück, vorbereitet von unseren freundlichen
Helferinnen und Helfern, zur Verfügung.

In der Gartenstraße, zwischen Kirche und Gartengrundstück sind ausreichende
Parkplätze vorhanden.

Ausfahrt:

Unsere gemeinsame Ausfahrt am Samstag nach dem Gottesdienst führt als
Rundkurs über die Dörfer der näheren Umgebung und wieder zurück nach
Glienicke.

Start ist um 13:00 Uhr.

Im Anschluss möchten wir diesen schönen Tag entspannt auf dem
Gartengrundstück gemeinsam ausklingen lassen.

In Freude auf Eure Teilnahme, verbleiben wir im Namen der Kirchengemeinde mit
besten Bikergrüßen.

Thomas und Birgit Reukauf sowie das gesamte Orgateam des BGD

Frühstück in der Gartenstraße

Riechen Sie ihn schon, den Kaffeeduft?

Sie sind eingeladen am

20.06.2026

von 9.30-11.30 Uhr,

sich an den gedeckten Tisch zu setzen, die Seele baumeln zu lassen,
mal einfach nur genießen und über Gott und die Welt zu reden.

Das Frühstücks-Team freut sich auf Sie
und erwartet Sie im Gemeinderaum der
Kirchengemeinde Glienicke/Nordbahn, Gartenstraße 19

Der nächste Termin ist der 14.11.2026.

M. Giese



21. Vier-Kirchen-Fahrradtour am Sonntag, den 12. Juli 2026

Liebe Radfahrer und Radfahrerinnen in unserer Gemeinde!



Auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen unsere Umgebung mit dem Fahrrad zeigen. Wir werden auf Rad-, Feld- und Waldwegen fahren und uns an der wunderbaren Schöpfung erfreuen und Kirchen besichtigen.

Unsere 21. Vier-Kirchen-Fahrradtour findet am 12. Juli 2026 statt.

Wie gewohnt, fahren wir nach dem **gemeinsamen Gottesdienst um 11.30 Uhr von unserer Kirche, Glienicke, Gartenstraße 19 ab**. In diesem Jahr wollen wir die Kirchen rund um den Tegeler See besuchen.

Lassen Sie sich überraschen!

Wir werden uns bei einem üppigen Picknick stärken. Wenn jeder eine Kleinigkeit mitbringt, werden wir ein buntes Buffet haben. Für Getränke sorgen wir. Insgesamt werden wir ungefähr 40 km radeln. Gegen 17.30 Uhr werden wir wieder in Glienicke zurück sein.

Wir hoffen, wir haben Ihr Interesse geweckt und Sie haben Lust mit uns gemeinsam durch die sommerliche Natur zu radeln.

Bitte an witterungsbedingte Kleidung denken.

Birgit Reukauf

Spendenaktion 2026

„Seht, jetzt wächst es auf! Die Kirchengemeinde pflanzt nach“

Auf dem Friedhof prägen die Birken seit vielen Jahrzehnten das Bild – stille Begleiter, die Trost und Hoffnung spenden. Doch in den letzten Jahren haben Hitze und Trockenheit viele von ihnen schwer geschädigt. Immer mehr Bäume sterben ab – mit ihnen verschwinden Schatten, Lebensraum und das vertraute Grün, das vielen so lieb geworden ist.

Damit neues Leben wachsen kann, wollen wir gemeinsam mit Ihrer Hilfe nachpflanzen.

Unter dem Motto „Seht, jetzt wächst es auf – die Kirchengemeinde pflanzt nach!“ starten wir eine Spendenaktion für neue Bäume auf dem Friedhof. Sie können einen Beitrag leisten, indem Sie symbolisch einen „Baumtaler“ erwerben:

- ▶ Kleine Wurzeln: 50,-€
- ▶ Wachsende Zweige: 100,-€
- ▶ Starke Stämme: 500,-€
- ▶ Gepflanzter Baum: 1150,-€

Sie können auch eine Summe Ihrer Wahl spenden - jeder Baumtaler bringt uns dem Ziel näher, unseren Friedhof wieder zu einem Ort voller Leben, Schatten und Hoffnung zu machen.

Spendenkonto Kontoverbindung
Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN DE20 1005 0000 4955 1927 99
Verwendungszweck: Bäume



Bitte geben Sie im Feld Verwendungszweck außerdem Ihren Namen und Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Besondere Highlights:

▶ *Festliches*

White Dinner

am Sonntag, 31.5.2026 um

11.30 Uhr auf dem Gemeindegrundstück. Bringen Sie gute Laune mit, für Essen, Musik und natürlich die Möglichkeit direkt vor Ort zu spenden sorgen wir!

▶ *Lesung und Musik unter dem Apfelbaum*

am Sonntag, 9.8.2026,

15.30 Uhr mit Dorothee Ziegler (Bratsche) und Gabriele Dräger (Lesung) auf dem ev. Friedhof

- ▶ *Traditionelles Konzert auf dem Friedhof*
am Sonntag, 30.8.2026,
15.30 Uhr mit dem Posaunenchor Bergfelde/Schönfließ unter der Leitung von Carsten Gabriel mit Werken zeitgenössischer und alter Meister (gleichzeitig Feier zur Fertigstellung des Außenputzes des Gärtnerhäuschens)
- ▶ *Gemeindefest*
am Sonntag, 13.9.2026, 14.00 Uhr auf dem Gemeindegrundstück. Angebote für alle Generationen laden zum gemeinsamen Feiern ein.

Auf unserem Spendenbarometer (in der Kirche) können Sie verfolgen, wie das neue Grün wächst. Es werden insgesamt ca. 35.000,-€ benötigt.



Neues aus dem GKR

Was gibt es aus den letzten Monaten zu berichten? Ein neuer Gemeindebeirat wurde berufen. Warum gibt es einen Gemeindebeirat und was sind seine Aufgaben? Ein Gemeindebeirat ist ein beratendes Gremium. Hier geht es um das Mitdenken bei der Gestaltung des Gemeindelebens. Es geht um die Unterstützung bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen. Die Mitglieder des Beirats bringen ihre Erfahrungen aus den Diensten und Kreisen in die Gemeindegemeinschaft ein. Zweimal im Jahr findet gemeinsam mit dem Gemeindegemeinderat eine Sitzung statt. Dazwischen gibt es weitere Treffen, die der Beirat für sein Gremium selbst festlegt.

Gemeindeglieder wurden gefragt oder haben von sich aus mitgeteilt, dass sie im neuen Gemeindebeirat mitarbeiten möchten. So haben sich neun Gemeindeglieder gefunden. Am 6.5.2026 war die konstituierende Sitzung. Zum Vorsitzenden wurde Alexander Ergang gewählt. Wir wünschen dem Gemeindebeirat Gottes guten Segen für seine Arbeit.

Das besonders große Vorhaben in diesem Jahr ist die Spendenaktion für die Nachpflanzung der Bäume auf dem Friedhof. Durch die an-

haltende Trockenheit sterben die Birken immer weiter ab. Auch in diesem Herbst werden wieder stark geschädigte Bäume gefällt werden müssen. Unter dem Motto „Seht, jetzt wächst es auf! Die Kirchengemeinde pflanzt nach!“ können Sie sich an der Aktion beteiligen. Es finden in diesem Jahr dazu Veranstaltungen statt (31.5., 11.30 Uhr White Dinner; 9.8., 15.30 Uhr Lesung und Musik unter dem Apfelbaum auf dem Friedhof; 30.8., 15.30 Uhr Traditionelles Konzert auf dem Friedhof mit dem Posauenchor Bergfelde/Schönfließ; 13.9., 14.00 Uhr Gemeindefest). Jeder Spender erhält (neben einer Spendenbescheinigung) einen „Baumtaler“ als Zeichen der Unterstützung und Erinnerung an diese Aktion. Bitte beteiligen Sie sich und helfen Sie mit, dass unser Friedhof wieder ein Ort voller Leben, Schatten und Hoffnung wird. Vielen Dank!

Susanna Schneider

Neues von der Christenlehre

Zunächst, wie immer eine kleine Rückschau auf die letzten Monate. Am 7. März haben wir den Weltgebetstag gefeiert. Die Kinder haben Nigeria kennengelernt, darüber gehört, wie die Kinder dort leben, spielen und lernen. Die Geschichte des Mädchens Chioma hat sie sehr beeindruckt. Es wurde gebastelt, gekocht und gemeinsam gegessen. Ein herzliches Dankeschön an Bettina Liesenberg für ihre Unterstützung an diesem Tag.

Drei Wochen später waren die Kinder zum Osterbasteln eingeladen. Voller Eifer wurden Ostereier bemalt, Fensterbilder, Schmetterlinge, Küken gebastelt und Kresse eingesät. Vielen Dank an Steffi und Natascha für ihre Hilfe.

Zu Ostern gab es am Karfreitag und am Ostersonntag Kindergottesdienste, in denen es kindgerecht um Kreuzigung und Auferstehung Jesu ging. Viel Spaß hatten die Kinder

am Sonntag auch beim Suchen der Körbchen.

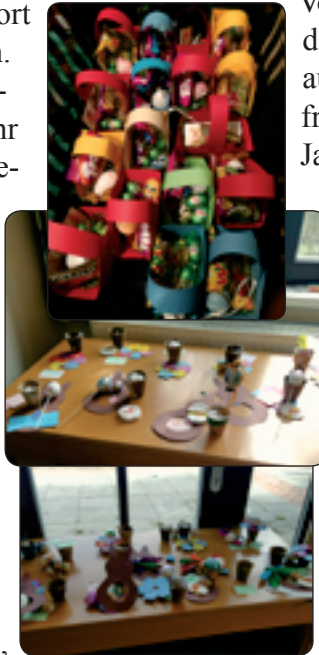
Nun geht es mit Riesenschritten auf das Schuljahresende zu. Wir werden am 5.7. ab 12.00 Uhr gemeinsam mit den Kinderchören unseren Sommergottesdienst feiern.

Vom 13.7.-17. 7. finden die Kinderbibeltage statt, auf die sich schon alle freuen. Auch in diesem Jahr werden wir uns immer in der Zeit von 10.00 -15.00 Uhr treffen und zusammen biblische Geschichten hören, spielen und basteln. Für das leibliche Wohl wird gesorgt sein, an dieser Stelle schon vorab ein Dank an die Bummelfrauen für die Zubereitung des Mittagessens.

Bis zum Schuljahresende werden die Kinder in der Christenlehre in den einzelnen Gruppen verschiedene Geschichten aus dem Alten Testament hören.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer, tolle Erlebnisse im Urlaub und gute Erholung.

Angela Haustein



Gottesdienste

Juni

7.6.2026, 10.00 Uhr

Abendmahl

1.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Friese

14.6.2026, 10.00 Uhr

2.Sonntag nach Trinitatis

Frau Giese (Prädikantin)

21.6.2026, 10.00 Uhr

3.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Friese

28.6.2026, 10.00 Uhr

4.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Friese

Juli

5.7.2026, 12.00 Uhr

Sommertagesdienst mit Tauf-
erinnerung

Ergang/Haustein/Friese

12.7.2026, 10.00 Uhr

6.Sonntag nach Trinitatis

Abendmahl

Pfarrerin Friese

19.7.2026, 10.00 Uhr

7.Sonntag nach Trinitatis

Sup. i.R. Müller-Zetzsche

26.7.2026, 10.00 Uhr

8.Sonntag nach Trinitatis

OKR Vogel

August

2.8.2026, 10.00 Uhr

9.Sonntag nach Trinitatis

Frau Giese (Prädikantin)

9.8.2026, 10.00 Uhr

10.Sonntag nach Trinitatis

Abendmahl

Pfarrerin Friese

16.8.2026, 10.00 Uhr

11.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Friese

23.8.2026, 10.00 Uhr

12.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Friese

30.8.2026, 10.00 Uhr

13.Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Gühne

Konzert Dollhouse

Freitag, 5.6.2026, 19.00 Uhr

Biker Gottesdienst

Samstag, 6.6.2026, 11.00 Uhr

4-Kirchen-Rundfahrt

Sonntag, 12.7.2026, 11.30 Uhr

Musik und Lesung unter dem Apfelbaum (auf dem Friedhof)

Sonntag, 9.8.2026, 15.30 Uhr

Konzert auf dem Friedhof

Sonntag, 30.8.2026, 15.30 Uhr

Frühstück/Begegnung in der Gartenstraße

▶ Samstag, 20.6.2026, 9.30 Uhr

▶ Samstag, 18.7.2026, 14.00 Uhr

Frauenkreis▶ Dienstag, 2.6.2026, 14.00 Uhr
Thema: Heiliger Geist▶ Dienstag, 16.6.2026, 10.00 Uhr
Ausflug nach Paaren▶ Dienstag, 30.6.2026, 14.00 Uhr
Thema: Kalender▶ Dienstag, 21.7.2026, 14.00 Uhr
Thema: Paul Gerhardt▶ Dienstag, 4.8.2026, 14.00 Uhr
Thema: Sprichwörter▶ Dienstag, 18.8.2026, 14.00 Uhr
Thema mit A. Haustein**Ökumenischer Gesprächskreis**

▶ Mittwoch, 24.6.2026, 10.00 Uhr



Religion

für Neugierige

MACHT RELIGION GELASSENER?

... und wäre das angesichts der Weltlage überhaupt angebracht?

Wie kann man bei der Weltlage gelassen sein? Das ist eine berechtigte Frage, und trotzdem sehnen sich viele Menschen nach innerer Ausgeglichenheit.

Könnte der Ausweg vielleicht ein christlicher Blick auf die Welt sein?

Denn klar ist: Die Krisen dieser Welt fordern dazu auf, zu handeln und nicht die Hände in den Schoß zu legen. Nur wie? Und woher soll man die Kraft dazu nehmen?

Hektik und Panik helfen hier nicht. Schlimme Situationen werden durch sie nur noch unerträglicher oder gar gefährlich. Gerade herausfordernde Situationen verlangen nach Überblick und überlegtem Handeln. Das gelingt viel eher, wenn sich die handelnden Menschen ruhig und selbstbewusst an ein Problem machen. Das ist ein gutes Argument für Gelassenheit.

Die Religion kommt ins Spiel, wenn man fragt, woher die innere Ruhe und das Selbstbewusstsein kommen sollen. Wir Menschen handeln auf der Grundlage von Voraussetzungen, die wir uns nicht selbst gegeben haben. Religiös gesprochen: Unser Leben, unsere Fähigkeiten sind ein Geschenk Gottes. Ein religiöser Mensch, der das im Bewusstsein hat, kann gelassener auf die Aufgaben und Herausforderungen blicken, die vor ihm liegen. Auch deswegen, weil Gott als dem Schöpfer nicht nur die erste, sondern auch die letzte Verantwortung obliegt.

Aber ist christliche Gelassenheit dann nicht eine obskure Hoffnung auf einen höheren Sinn, die vertröstet und damit gleichgültig gegen das Leid macht und nicht aktiviert?

Die christliche Theologin Dorothee Sölle hat das anders gesehen. Für sie hat religiös begründete Gelassenheit noch einen zweiten Effekt: Sie beschreibt eine tiefe, die ganze Person einnehmende Gelassenheit als Moment der Gottesschau. Diese Erfahrung des Einsseins mit allen Dingen aber lässt den Menschen, der sie erlebt, gerade nicht tatenlos und relaxt sein.

Im Gegenteil: Wenn ich mich mit allen Dingen verbunden fühle, dann lasse ich es auch nicht zu, dass es einem Teil schlecht ergeht, dann lässt mich das Schicksal der anderen nicht kalt. Dann setze ich mich für eine bessere Welt ein und dafür, dass Gottes Schöpfung bewahrt wird.

Gelassenheit in diesem christlichen Sinne ist also gerade nicht Gleichgültigkeit. Eine christliche Gelassenheit führt zum Mitgefühl für andere – und damit zum Handeln.

KONSTANTIN SACHER

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

DU, MEINE SEELE, SINGE

ZUM 350. TODESTAG VON PAUL GERHARDT (1607–1676)

Paul Gerhardt ist ein Phänomen: Noch 350 Jahre nach seinem Tod spenden seine Liedtexte vielen Menschen Kraft und Orientierung für ihr eigenes Leben. Nicht umsonst zählen seine Lieder neben Grimms Märchen und Luthers Bibelübersetzung zu den bekanntesten deutschen Texten. 26 Lieder sind von Paul Gerhardt im Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs vertreten. Auch das katholische Gesangbuch „Gotteslob“ enthält fünf Lieder.

Am 12. März 1607 wird Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geboren. Mit 15 Jahren kommt er als Vollwaise auf die Fürstenschule nach Grimma. Danach studiert er über 15 Jahre Theologie an der Wittenberger Universität und beginnt dort, wie er sie selbst nennt, „gesunde Lieder“ auf der Grundlage der Bibel zu schreiben.

Ab September 1643 lebt der noch immer sogenannte „Student der Theologie“ als Hauslehrer in Berlin. Zu der Zeit arbeitet an der Nikolaikirche der Mann als Kantor, der als kirchenmusikalischer Entdecker von Gerhardts Liedern gilt: Johann Crüger (1598–1662).

Crügers Melodien verleihen Gerhardts Liedern die ersten Flügel. Durch das Gesangbuch, das Crüger herausgibt, bekommen sie eine weite Verbreitung.

Erst mit 44 Jahren übernimmt Gerhardt eine Pfarrstelle in Mittenwalde. Drei Jahre später heiratet er Anna Maria Berthold. Durch den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) sind Land und Leute ausgezehrt, äußerlich und innerlich. Von den einst 1.000 Einwohnern in Mittenwalde leben nur noch 250 Menschen am Ort. Der Dichterpfarrer versucht, ein geordnetes Gemeindeleben aufzubauen. Mit seiner Frau stellt er sich auch privat in den Dienst der Gemeinde und erweist sich als Freund der einfachen Leute.

Eigenes Leid bleibt dem Ehepaar nicht erspart. Nach nur acht Monaten stirbt im Januar 1657 ihre erste Tochter. Drei weitere Kinder müssen die Gerhardts dann in Berlin nach nur



Kupferstich Paul Gerhardt (1607–1676), lutherischer Theologe und Dichter 17. Jahrhundert; aus der Bildersammlung des evangelischen Predigerseminars in der Lutherstadt Wittenberg

kurzer Lebenszeit begraben. Nur ein Sohn wird sie überleben.

Nach fünfeinhalb Jahren in Mittenwalde erhält Paul Gerhardt einen Ruf nach Berlin an die Hauptkirche St. Nikolai. Gerhardt steht jetzt auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Da wird er in einen Konflikt mit seinem Landesfürsten Friedrich Wilhelm (1620–1688) hineingezogen. Es ist ein Gewissenskonflikt. Für Gerhardt ist es unerträglich, dass sein weltlicher Landesherr Gehorsam in Glaubensfragen einfordert und seine Unterschrift unter ein „Toleranzedikt“ verlangt.

Das Ende vom Lied ist: Der große Kurfürst, dessen Lieblingslied „Befiehl du deine Wege“ gewesen sein soll, verstößt dessen Dichter.

Überdies bleibt es Gerhardt nicht erspart, dass er nach dem Verlust des Amtes auch noch seine Ehefrau verliert, die 1668 stirbt.

Ab Sommer 1669 übt er in Lübben im Spreewald den Pfarrberuf aus. Doch Gerhardts Kräfte nehmen immer mehr ab. Lieder entstehen keine mehr. Am 27. Mai 1676 stirbt Paul Gerhardt mit 69 Jahren.

Gemeindeguppen, Gremien & MitarbeiterInnen

Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte der Homepage
(www.ekg-glienicke.de) und den Schaukästen

Angebote für Kinder

Christenlehre

Angela Haustein

a.haustein@kirche-berlin-nordost.de

Tel: 01520-299 14 29

Krabbelgruppe

Angela Haustein, Kontakt w. o.

AG Öffentlichkeit

Redaktion des Gemeindeboten

Kontakt über Susanna Schneider

susanna.schneider@ekg-glienicke.de

G. Dräger, S. Schneider

Konfirmandenunterricht

Pfarrerin Johanna Friese

johanna.friese@ekg-glienicke.de

Tel: 033056 - 997 410

Kirchenmusik

Kirchenmusiker: Alexander Ergang

alexander.ergang@ekg-glienicke.de

Tel: 033056-995 139

Chöre:

Kirchenchor *Mo 19.30*

Spatzenchor (ab 4 Jahre) *Mo 16.00*

Kinderchor (ab 7 Jahre) *Mi 16.15*

Orgeldienste:

Frau Dorothee Ziegler,

Herr Peter Siegele

Gemeindekirchenrat (GKR)

Frau Susanna Schneider (Vorsitz)

Frau Dr. Birgit Reukauf

Frau Christine Ergang

Frau Manuela Lenke

Herr Dr. Hans Günther Oberlack

Herr Frank Woschczytzky

Frau Gabriele Dräger

Frau Annekathrin Zielinski

Ersatzälteste

Frau Christine Klein

Herr Tilmann Kunze

Ökumenischer Gesprächskreis

Kontakt über das Gemeindebüro

Frauenkreis (Seniorinnen)

Kontakt über das Gemeindebüro

Tel: 033056-80 364

Gemeindebeirat

Alexander Ergang (Vorsitz)

Stefanie Briesemeister

Angela Haustein

Stefanie Hellmuth

Michael Klein

Philip Lettow

Maurik van der Most

Susanne Röpke

Ulrike Schmalfuß

Christa Söder



Sollten Sie eine Veröffentlichung Ihrer persönlichen Daten nicht wünschen, wenden Sie sich bitte an unser Gemeindebüro.

Auch (Sprich-) Wörter haben ihre Schicksale

**Nicht für die Schule, sondern für
das Leben lernen wir**

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale (*Habent sua fata libelli*), wie schon ein spätantiker Autor behauptete, auch Zitate aus mehr oder weniger bekannten Büchern erfahren solche Schicksale, weil sie oft aus dem Zusammenhang gerissen, in einen anderen Kontext gestellt oder einfach falsch wiedergegeben werden. Auf diese Weise erhalten sie dann eine möglicherweise völlig andere Bedeutung und können fatale Folgen nach sich ziehen.

Der kurz vor der Zeitenwende geborene römische Autor Lucius Annaeus Seneca wurde nach wechselfullen Schicksalen zum Erzieher des elfjährigen späteren Kaisers Nero (geb. 37 n.Chr.) berufen. In dessen ersten Regierungsjahren (ab 54 n.Chr.) hatte er noch maßgeblichen positiven persönlichen und politischen Einfluss auf den Kaiser, fiel aber bald in Ungnade und zog sich nach mehreren nicht angenommenen Rücktrittsgesuchen in das Privatleben zurück. Im Jahre 65 musste er wegen angeblicher Beteiligung an einer Verschwörung auf Befehl des Kaisers Selbstmord

begehen. Das war in jener Zeit ein gängiges Mittel, sich unliebsamer kritischer allseits bekannter Personen zu entledigen. Seneca hinterließ ein vielfältiges Werk, darunter zum großen Teil Darstellungen moralphilosophischer Art. Da seine wesentlich auf der gemilderten Richtung der Stoa gründende Lehre sich stark mit christlichen Anschauungen berührte, wurde Seneca lange Zeit in der Nachwelt für einen frühen heimlichen Christen gehalten, was wesentlich zum Interesse an seinen Schriften und zur Erhaltung seines Werks beitrug.

Ein vielbeachtetes und geschätztes Werk sind die 124 moralphilosophischen Briefe (*Epistulae morales*) an einen fiktiven Freund namens Lucilius. Die von vornherein zur Veröffentlichung bestimmten Ausführungen sind Lehrschriften an ein ideales Leserpublikum und präsentieren die Summe der philosophischen Erkenntnisse des Autors, häufig an praktischen Beispielen demonstriert.

Im Brief 106 beantwortet Seneca eine vom Gegenüber (angeblich) gestellte Frage, nämlich ob ein sittliches Gut körperlich sei. Nachdem er diese Frage ausführlich erörtert hat, belehrt er aber den Adressaten mit der Feststellung, wie wertlos

manche Fragestellungen doch seien: „Mit überflüssigen Fragestellungen nutzt man den Scharfsinn ab: nicht gut macht derlei, sondern gebildet. ... wenig Wissenschaft braucht man für eine sittliche Seelenhaltung, doch wir verzetteln uns ins Überflüssige Wie in allen Dingen, so auch in der Wissenschaft leiden wir an Maßlosigkeit: nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir. (Seneca EM 106,11-12; Übersetzung: Manfred Rosenbach. Darmstadt 1984) Senecas pessimistischer Blick richtet sich auf die Fülle der Rhetoren- und Philosophenschulen, in denen an oft sinnlosen Fallbeispielen Ausdruck und

Argumentation geschult wurden. Sein resigniertes Fazit „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“ ist eine deutliche Kritik an den z.T. renommierten und kostspieligen Ausbildungsstätten seiner Zeit, denn ein geregeltes Schulsystem, wie wir es kennen, gab es nicht. Seneca zufolge vermitteln solche Schulen keine mentalen Kompetenzen, sondern lediglich intellektuelle Spitzfindigkeiten. Die Umkehrung *NON SCHOLAE, SED VITAE DISCIMUS* (Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir) fand unter Vernachlässigung des Kontextes, in dem das Zitat steht, zur Sentenz erhoben Eingang an

zahllosen Gymnasien beherbergenden Gebäuden. Lernunwilligen Schülerinnen und Schülern wurden sie sicher oft genug von Eltern und Lehrern – ob auf Latein oder Deutsch – mahnd zu Ohren gebracht. In welchem Ausmaß Senecas Kritik im heutigen Schulbetrieb noch ihre Berechtigung hat, bleibt dahingestellt.

Gabriele Dräger



Lesenswert, empfehlenswert

**Hanns-Josef Ortheil,
Glaubensmomente.
München (btb) 2016**

Der mit zahlreichen Auszeichnungen geehrte Hanns-Josef Ortheil zählt zu den meistgelesenen deutschsprachigen Autoren unserer Zeit. Viele seiner bekannten Bücher tragen autobiographische Züge. Seit seiner frühen Kindheit schreibt er täglich auf, was ihn beschäftigt, und diese Aufzeichnungen sind für ihn sein eigentliches Hauptwerk, aus dem seinen eigenen Aussagen zufolge die zur Veröffentlichung gelangten Werke als Romane, Erzählungen, Reportagen u. ä. hervorgegangen sind.

Ortheil wurde als fünfter Sohn einer Bibliothekarin und eines Geodäten und späteren Bundesbahndirektors im November 1951 geboren. Dennoch wuchs er als Einzelkind auf, weil seine Eltern während des Zweiten Weltkriegs zwei Söhne und in den ersten Nachkriegsjahren wiederum zwei Söhne verloren hatten. Da die Mutter nach diesen Schicksalsschlägen immer schweigsamer und schließlich verstummt war, hörte der



Sohn im Alter von etwa drei Jahren auch auf zu sprechen und erlangte diese Fähigkeit erst mit sieben Jahren wieder. Ein Lichtblick in dieser Zeit war der Klavierunterricht, den der Vierjährige zunächst von seiner Mutter und später von ausgewiesenen Pianisten und Musikpädagogen erhielt. Literatur und Musik bestimmten schließlich auch sein Leben und Wirken als Schriftsteller, Drehbuchautor, Germanist, Hochschullehrer und Pianist.

Wie schon in der 2015 erschienenen Anthologie *Glucksmomente* handelt es sich bei dem vorliegenden Buch um einen Sammelband mit Passagen aus Ortheils Werken. Der Autor stellt besondere Momente aus seinen Romanen vor, in denen der Glaube eine bedeutende Rolle spielt. Die einzelnen Passagen sind von ihm kommentiert, um die Hintergründe und den jeweiligen Kontext zu verdeutlichen. Im Vorwort schildert er, wie der in der Familie verankerte katholische Glaube ihn seit frühester Kindheit geprägt hat. Dabei war es nicht das Reden über den Glauben, sondern das bewusste Erleben in Ritualen innerhalb der Woche und im Jahresablauf. „*Genau hier war der Glaube am spürbarsten: im selbst-*

verständlichen Einhalten bestimmter Rituale, in Formen des Umgangs mit anderen Menschen und in der großen Liebe, die meine Eltern, seit sie sich in ihrem Heimatort während des Dorffestes kennengelernt hatten, miteinander verband.“ (S.6) So spielen in den ausgewählten Passagen Rituale, die von dem Autor seit frühester Kindheit intensiv mit allen Sinnen wahrgenommen wurden, eine wesentliche Rolle. Dazu kommen selbstverständlich die Orte, an denen sich diese Rituale vollziehen. Ob es sich dabei um deutsche Kirchen, Dome, Kathedralen oder sakrale Orte in Rom und Venedig handelt, Ortheil hat eine ganz besondere Weise der Wahrnehmung und Verinnerlichung dieser Orte, die sich von kunsthistorischen oder gar touristischen Darstellungen weit unterscheidet. Ähnlich behandelt er auch das Erfahren der Liturgie in Wort und Melodie, das weder theologischen noch musikwissenschaftlichen Ausführungen nahekommt. Dabei haben die verschiedenen sakralen Orte ihre unterschiedliche Wirkung auf den Besucher: *„Hatte ich im Kirchlein meiner Kindheit erfahren, was Meditation ist und wie man sie praktiziert, so lernte ich im Kölner Dom das genaue Sehen und Hören.*“ (S.29) Auch mit anderen Situationen geht der Autor überraschend anders als

im Allgemeinen erwartet um. Seinen plötzlichen Aufbruch nach Rom unmittelbar nach dem Abitur empfindet er nicht als Aufsuchen einer Stadt im Ausland, sondern *„... Rom ist das eigentliche Inland...“* (S.170) Ebenfalls überraschend beschreibt er nach wenigen Stunden die italienische Sprache: *„Das Italienische geht vollkommen anders als das Deutsche. Es ist ein Geben und Anbieten von Sätzen, die das Gegenüber dann wieder zurückgibt. Was der eine sagt, greift der andere auf, dreht es um eine Nuance und sagt dann den Satz leicht verändert noch einmal. ... Es ist mit einem guten Duett zu vergleichen, mit Gesang und Gegengesang.“* (S.166)

Es ist gerade diese überraschende Andersartigkeit, mit der Hanns-Josef Ortheil den Lesern seine persönlichen Glaubensmomente vermittelt und nahebringt.

Wem heutzutage das Lesen in Büchern mit gedruckten Seiten aus Papier und gar einem mit Leinen bezogenen Einband noch Freude bereitet, wird dieses liebevoll im Din-a-6-Format gestaltete Bändchen gern zur Hand nehmen, vielleicht unterwegs oder im nächsten Urlaub, denn sein Inhalt ist durchaus lesenswert und empfehlenswert.

Gabriele Dräger

Und zum Schluss wieder ein Gedicht

Joachim Ringelnatz, eigentlich Hans Böttcher (1883-1934) ist vor allem bekannt durch seine Gedichte, die mit ihrem skurrilen Humor der Lyrik Morgensterns ähneln. Der Sohn eines Autors von Jugendliteratur, Zeichners und Humoristen war nach seiner Schulzeit Seemann, versuchte sich als Kaufmann und war ab 1909 und später nach dem Ersten Weltkrieg, in dem er Dienst in der Kriegsmarine leistete, in München und Berlin kabarettistisch tätig.

Das vorliegende Gedicht stammt aus dem Sammelband „103 Gedichte“, der 1933 bei Rowohlt in Berlin erschienen war. Das Gedicht besteht

aus drei Strophen mit jeweils vier Versen mit umarmenden (Str.1) und Kreuzreim (Str.2 und 3) und richtet sich an ein fiktives Gegenüber, dem Ratschläge erteilt werden, wie der Sommer zu genießen sei. Der heute antiquiert anmutende Titel „Sommerfrische“ ist doppeldeutig, verstand man doch früher unter dem Begriff eher den Aufenthalt an einem für die Jahreszeit typischen Urlaubsort. Hier geht es wohl mehr um das Genießen der Sommerzeit mit unterschiedlichen Mitteln. In der ersten Strophe werden ein irrealer und ein realer Vorschlag unterbreitet. Dabei wird das „Wolkenweiß“ aus dem „sonnigen Himmel“ genau-

so real beschrieben wie der Hut, der geschmückt werden soll: Die Wolke „schreitet“ am Himmel, der Hut „begleitet“ den Angesprochenen, und so werden beide wie reale Personen beschrieben. In der zweiten Strophe rät der Sprecher dem Adressaten, sich im reichlichen Gras niederzulassen:

Joachim Ringelnatz, Sommerfrische

*Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
mit einem grünen Reis.*

*Verstecke dich faul in die Fülle der Gräser.
Weil's wohltut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.*

*Und lass deine Melodien lenken
von dem freigegebenen Wolkengezupf.
Vergiss dich. Es soll dein Denken
nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf.*

„Verstecke dich faul“, also ziellos und unkontrolliert das Ambiente zu genießen mit der einzigen Begründung der Wohltat, wobei das antiquierte „weil's frommt“ eine ironische Brechung erkennen lässt. Auch die Aufforderung, gegebenenfalls auf der Mundharmonika etwas zu spielen, was gerade in den Sinn kommt, verstärkt die Ausrichtung auf das Zufällige, das Ungeplante. Die dritte Strophe kulminiert diese Stimmung, indem das Gegenüber sich nur noch an den Wolken



orientieren, sich selbst vergessen und sein Denken auf ein Minimum beschränken soll. („nicht weiter ... als ein Grashüpferhupf“).

So vermittelt dieses Gedicht das, was man sich ab und zu im Urlaub oder auch in den kleinen Auszeiten des Alltags wünscht: Verzicht auf Leistungskontrolle und eine augenzwinkernde Leichtigkeit.

Gabriele Dräger



Jesus Christus
spricht: Ich bin
gekommen, damit
sie das **Leben**
haben und es in
Fülle haben.

JOHANNES 10,10

Monatsspruch AUGUST 2026



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Deine Taferinnerung

Du bist ein Kind Gottes! Bei der Taufe hast du seinen Segen erhalten: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der ist die Kraft Gottes, die du bei der Taufe erhalten hast. Eine weiße Taube ist ein schönes Bild dafür! Jedes Jahr kannst du an deinem Tauf-tag ein Erinnerungsfest feiern. Dann kannst du deine Paten einladen, deine Taufkerze anzünden und deinen Taufspruch lesen.



Was ist schwarz-weiß und kann den Schnabel nicht halten?
Ein Plopperstorch!

Taube aus Papier

Schneide einen weißen Taubenkörper ohne Flügel aus festem Karton. Falte hellblaues Seidenpapier wie eine Ziehharmonika und stecke es durch einen Schlitz im Rücken in den Karton. Falte auch einen Schwanz und klebe ihn fest.



Wie Jesus getauft wurde

Johannes der Täufer hat Jesus getauft. Da strahlte ein helles Licht auf ihn herab. Gott sprach: «Du bist mein lieber Sohn.» Als Jesus wieder auftauchte, sagte er: «Gottes Kraft ist mit dem Heiligen Geist in mir, wie eine Taube ihr Nest findet.» Als du getauft wurdest, hat dich Gott auch in seine Liebe miteingeschlossen, sein Segen begleitet dich.

Lies nach im Neuen Testament: Matthäus 3,13-17

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/40100-30 oder E-Mail: abo@helle-benjamin.de

